

# Sozialpartnerschaft im Risiko?

*Kommentar von Heribert Karch, Geschäftsführer Metallrente*

Es ist raus, das erste Sozialpartnermodell – zumindest als valide Willenserklärung. Und es ist kein Flächentarifvertrag. Und ebenso wenig eine große Industriebranche, sondern die Versicherungswirtschaft. Respekt – es ist auf diesem Gebiet nicht leicht als Erster auf den Plan zu treten. Zu viele Risiken für die Reputation der Akteure bestehen allenthalben. Das erste Modell entsteht in der Branche, die gegen das Herzstück des Sozialpartnermodells – die garantiefreie Beitragszusage – die meisten Einwände hatte. Vielleicht ein tief greifender Wandel im Denken – und in Geschäftsmodellen. Andererseits – in den gleichen Zeitraum fällt der jüngste Tarifabschluss des Hotel- und Gaststättengewerbes, einer Branche mit weniger finanziellen Ressourcen, mit einer klassischen Versicherungslösung zur aktuell (noch) 0,9-prozentigen Garantie durch einen einzelnen Versicherer. Aber welcher Wandel verläuft schon linear.

„Ich würde generell keine Betriebsrente ohne Garantien akzeptieren“ – das sagten um die letzte Jahreswende in einer von Signal Iduna in Auftrag gegebenen Befragung 30 Prozent der Befragten. Sicherheit als wichtigste Eigenschaft einer Betriebsrente bestätigt auf den ersten Blick die neueste Umfrage von Deloitte, aber Garantie ist nur 19 Prozent der Befragten so wichtig. Ein Drittel, das auf Garantien Wert legt, können wir aus der Metallrente Jugendstudie 2019 bestätigen. Aber eine Zweidrittel-Mehrheit würde zugunsten der Aussicht auf höhere Rendite auf Garantien verzichten und Schwankungen von Renten in vertretbarem Rahmen akzeptieren. Junge Menschen sehen Fragen um Sicherheit und Garantie offenbar lockerer als in der allgemeinen Debatte bisher wahrgenommen. Allerdings – faktisch alle Befragten verschiedener Studien haben auch eine psychologische Untergrenze, die die sattsam erforschte Verlustaversion bestätigt – den Erhalt geleisteter Beiträge.

Skepsis in den Gewerkschaften ist allzu verständlich. Die IG Metall hat auf ihrem vergangenen Gewerkschaftstag einen Leitantrag verabschiedet, der Sicherheit und Arbeitgeberhaftung betont. Gleichzeitig hält man sich alle Optionen für Verhandlungen offen. Tarifpolitik ist wie Mikado – erste Bewegung ist erster Verlust. In der Chemiebranche scheint

es das Thema gar nicht zu geben, glaubt man der Forderung der IG BCE zur Tarifrunde. Dort ist die Gewerkschaft in komfortabler Position. Sie hat bereits viel gute Versorgung erreicht. Die Branche hat eine besonders ambitionierte Tradition der bAV, auf der man tarifpolitisch gut aufbauen kann. Es ist notwendig, durch die Brille der Gewerkschaften zu schauen: Rentenpolitik als reine Verteilungspolitik. Es geht darum, wer zahlt wie viel ein zur Finanzierung des Alters. Demografischer Druck oder Sozialabbau, das sind nur Chiffren – die Arbeitgeber haben in den neunziger Jahren die paritätische Finanzierung erfolgreich abgesenkt und damit die Lohnnebenkosten limitiert. Der Oktober-Bericht

der Bundesbank simuliert eine Indexierung von Rentenalter an Lebenserwartung und nennt bis 2070 ein Alter von über 69 Jahren. Das ist noch lange hin, aber die Presse greift es sofort auf. Der mit 24 Milliarden dotierte Staatsfonds für die Atommüllentsorgung „Kenfo“ wird nach der ersten Renditemeldung sogleich als rentenpolitische Blaupause in die Diskussion gebracht. Die RenKo wird genau darauf eingehen und wenig vorzuweisen haben, was eine andere Richtung andeutet. Ja – natürlich – eine vereinfachte Riesterreute als Standardprodukt pikanterweise

wohl eher ohne Beitragsgarantie. Diese Vorstellungen sind an der neuen – fälschlicherweise „rein“ genannten – deutschen Beitragszusage zu messen. Sie ist im Unterschied zu internationalen DC-Modellen ja gerade nicht rein, sondern *guided* durch Kollektivität und Kapitaldeckungsgrade. Es liegt auf der Hand, dass es in den als semi-obligatorischen individuellen Spartöpfen konzipierten Staatsfondskonzepten der dritten Säule an all dem mangelt, von der Gewährsträgerschaft der Sozialpartner ganz zu schweigen.

Das erste wird nicht das letzte Sozialpartnermodell bleiben. Ob die Versicherer die Schleuse zu Firmentarifverträgen anstelle eigentlich angezielter Flächentarifverträge öffnen, bleibt abzuwarten. Im Sinne einheitlicher, verlässlicher Maßstäbe wäre eine Zerklüftung nicht wünschenswert. Ob erste, zweite oder dritte Säule – die Rentenkommission wird Vorschläge machen. Ob mit oder ohne explizite Garantien – die Tarifparteien können Fakten setzen.

